



politik im raum  
[www.politik-im-raum.org](http://www.politik-im-raum.org)

## Konjunkturpaket für nachhaltige Entwicklung – Wie kommen wir dahin?

In diesem Workshop wird es keinen Vortrag geben, keine Thesen, kein Referat. - Was dann?

In einer räumlichen Simulation wollen wir das Thema 'nachhaltige Entwicklung' gemeinsam erkunden. Im Raum lassen sich Standpunkte und Ziele von allen Seiten betrachten, unter verschiedensten Blickwinkeln - anschaulich vielschichtig, dreidimensional. Die Simulation macht Beziehungen, Querverbindungen, Einflussfaktoren erlebbar. Das Anliegen wird in Szene gesetzt, Standpunkte kommen in Bewegung. Probe-Handeln wird möglich.

Wie funktioniert das im Detail?

Aus den vorhandenen Fragen leiten wir System-Elemente ab, die für die Beantwortung der Fragen wesentlich sind. Einige TeilnehmerInnen stellen sich als RepräsentantInnen dieser Elemente zur Verfügung. Es entwickelt sich ein Prozess im Raum, der das Thema plastisch erfahrbar macht: Wir können es uns anschauen, hören die Aussagen der StellvertreterInnen, bekommen ein Gefühl für die räumlichen Verhältnisse und entwickeln Impulse, die Eskalations- und Deeskalationsmöglichkeiten der Situation aufzeigen.

Dabei geht es nicht darum, endgültige "Wahrheiten" aufzuzeigen, sondern das Thema sinnlich erfahrbar zu machen und in einer Reflexionsrunde die eigenen Erfahrungen mit den anderen Anwesenden zu teilen.

Zeit: Di., 27. Oktober 2009, 11.15 Uhr

Ort: Horion Haus Köln, im Rahmen der Netzwerk21-Tagung

Moderation: Dr. Ruth Sander

## Zusammenfassung

Wir beginnen mit Abfragen im Raum:

- Wann habt ihr zum ersten Mal das Wort „Nachhaltigkeit“ gehört? – Die Antworten reichen von Mitte der 70er Jahre im Zusammenhang mit Naturschutzprojekten bis 2004 an der Uni.
- Nach eurer subjektiven Einschätzung: Wie sehr wirtschaftet die Kommune, in der ihr lebt, nach dem Prinzip der Nachhaltigkeit? Hier verteilen sich die TeilnehmerInnen vor allem in der unteren Hälfte der Skala. Bei denen, die auf Null stehen, lauten die Aussagen: Auf geduldigem Papier steht wohl was drauf, aber tatsächlich passiert kaum was bzw. müsste viel mehr passieren. Am oberen Ende steht ein einzelner Teilnehmer aus Hannover zwischen 8 und 9: Hannover hat bereits Mitte der 80er Jahre ein Umwelt-Ressort eingerichtet.

Als wir dann die Frage für die Raum-Arbeit näher beleuchten, stellt sich heraus, dass das Wort ‚Konjunkturpaket‘ Irritationen auslöst. Konjunkturpakete könne ja nur der Bund schnüren, wir hier würden aber über die kommunale Ebene reden. Alternativ werden die Begriffe ‚Maßnahmenpaket‘ und ‚Freiräume‘ vorgeschlagen. Da wir aber letztendlich sogar vergessen, dafür ein Element vorzusehen, lautet unsere Frage schließlich:

„Wie kommen wir zu nachhaltiger Entwicklung?“

Länger beschäftigt uns das ‚Wir‘. Wir unterteilen es in

- Mutter Erde/Gaia/Welt/‘Home‘
- die für Nachhaltigkeit *engagierte Bürgerin*
- den für Nachhaltigkeit *engagierten Bürger*
- die an Nachhaltigkeit *nicht interessierten BürgerInnen*
- die *KommunalpolitikerInnen*
- die „gute“ (nachhaltig arbeitende) *Wirtschaft*
- die „böse“ (an Nachhaltigkeit nicht orientierte) *Wirtschaft*
- die *Medien*
- die *Kommunalverwaltung*

Erst später nehmen wir noch dazu:

- die *Nachhaltigkeit*
- die *Wissenschaft*
- *Bund und Länder*
- die *zukünftigen Generationen*

Im ersten Bild platziert sich *Home* in der Mitte des Raumes. Die *engagierte Bürgerin* stellt sich nahe dazu, mit Blick auf *Home*. Auch der *engagierte Bürger* steht relativ nahe. Die *nicht interessierten BürgerInnen* suchen sich einen Platz an der Peripherie des Geschehens. Die *KommunalpolitikerInnen* halten etwas Abstand zu *Home* und *engagierten BürgerInnen*, können sie durch das Dazwischentreten der „bösen“ *Wirtschaft*, die sich zwischen *engagierten BürgerInnen* und *KommunalpolitikerInnen* platziert, aber nicht mehr sehen. Die „gute“ *Wirtschaft* sucht die Nähe von *Home* und *engagierten BürgerInnen*. Die *Medien* sind weit abgeschlagen, wollen vor allem Überblick haben und steigen

schließlich deshalb sogar auf einen Stuhl. Für die *Kommunalverwaltung* ist es nur wichtig, die *KommunalpolitikerInnen* gut im Blick zu haben, auch die Nähe der *uninteressierten BürgerInnen* tut ihr gut, an allem anderen ist sie nicht interessiert.

Bemerkenswert im 1. Bild: Das als „böse“ *Wirtschaft* designierte Element wehrt sich gegen diese Bezeichnung: „Ich bin einfach die *Wirtschaft*. Ich Sorge dafür, dass die *BürgerInnen* versorgt sind, mit Nahrung, Kleidung etc.“ Das spricht den *engagierten Bürger* an. Er wendet sich interessiert dieser *Wirtschaft* zu. Die „gute“ *Wirtschaft* empört sich über diese Aussage.

Von den BeobachterInnen außen wird noch konstatiert, dass *Home* sich ja in der Mitte des Raumes positioniert hat. Da aber alle weiteren Elemente sich nur in einer Hälfte des Raumes stellten und die andere Hälfte frei blieb, steht *Home* plötzlich am Rande des Geschehens...

Dann ergänzen wir das Bild: Die *Nachhaltigkeit* gesellt sich den *engagierten BürgerInnen* zu, nahe *Home*. Sie will möglichst wichtig sein, schnappt sich einen Stuhl und besteigt ihn, um für alle gut sichtbar zu sein. Der *Wissenschaft* ist es wichtig, einen guten Überblick zu haben, sie positioniert sich eher am Rande, gegenüber den *Medien*, zu denen sie einen guten Kontakt hat und braucht. *Bund und Länder* platzieren sich auch eher am Rande, zwischen *Medien* und *Kommunalverwaltung*. Sie wollen Überblick und halten sich für Vermittlung bereit. Die *zukünftigen Generationen* suchen die Nähe von *Home* und strahlen *Home* an. Sie bezeichnen die engagierten BürgerInnen als ihre Eltern, fühlen sich geborgen und geben doch an, dass hier ja wohl irgendwas nicht stimmen könne, nur Bio-Nahrung. und Umweltschutz...

Von den *uninteressierten BürgerInnen* werden die *engagierten BürgerInnen*, die ja jetzt um die alles überragende *Nachhaltigkeit* ergänzt sind, als geschlossene Phalanx und Bedrohung wahrgenommen. Nichts lädt sie ein, sich anzunähern. Für die Gruppe um *Home* wird der Ausdruck der *Gutmenschen* geprägt. Diese sind sich offenbar selbst genug, sie versuchen gar nicht erst, mit anderen im System Kontakt aufzunehmen.

Als wir Veränderungen zulassen, indem die Systemelemente ihren Impulsen folgen, ergibt sich folgendes Bild: *Home* und *Nachhaltigkeit* werden zu freien Elementen, d.h. sie bleiben in ständiger Bewegung. *Home* dreht sich beständig und langsam um die eigene Achse, während die *Nachhaltigkeit* Kreise um *Home* und die Gruppe der *Gutmenschen* dreht.

Die *Kommunalpolitik* hat versucht, mehr Anschluss an die *engagierten BürgerInnen* zu finden, die sich ihrerseits näher um *Home* geschart haben und dann der *Kommunalpolitik* vorwerfen, sie würde keinen Kontakt zu ihnen suchen...

Die *Kommunalverwaltung* ist erschlagen von der Flut des Neuen, versucht sich nach wie vor an der *Kommunalpolitik* zu orientieren, möchte aber andererseits am liebsten aus dem Raum flüchten.

Die „gute“ *Wirtschaft* wird müde vom ständigen Gut sein, lässt sich auf dem zuvor von der *Nachhaltigkeit* benützten Stuhl nieder. Die *engagierten*

*BürgerInnen* erkennen, wie wichtig es ist, dass es ihnen gut geht. Sie deklarieren, dass das persönliche Wohlbefinden die Voraussetzung dafür ist, gute engagierte Arbeit machen zu können.

Gegen Ende werden die Kreise, die die *Nachhaltigkeit* zieht, größer und beziehen auch die *uninteressierten BürgerInnen* mit ein. Das weckt deren Interesse...

An dieser Stelle beenden wir aus Zeitgründen die Aufstellung. Es besteht Einigkeit darüber, dass wir noch lange nicht alles ausgereizt haben...

Weniger einig gestaltet sich die Schlussrunde, die sich – ebenfalls aus Zeitgründen – wenig auf das Inhaltliche bezieht: Mehrere sind sehr erstaunt, wie sehr sich die von ihnen wahrgenommene Wirklichkeit 1:1 hier im Raum abgebildet hat, und das in kurzer Zeit. Viele hätten gern noch weiter gemacht. Einige sind ratlos, wissen nicht, welchen Reim sie sich auf all das machen sollen.

Hier zum Abschluss an Stelle eines Reims noch ein paar offene Fragen:

- Wenn die *Nachhaltigkeit* für die *uninteressierten Bürger* doch interessant sein kann: Wie müsste sie ihnen nahe gebracht werden?
- Und noch genereller: Wie können die einzelnen Personengruppen miteinander in Kontakt kommen? Wer müsste/könnte den ersten Schritt tun?
- Wie könnten die *engagierten BürgerInnen* wahrnehmen, dass (falls an der Simulation was Wahres dran war) die *Kommunalpolitik* versucht, sich ihnen anzunähern?
- Wir könnten die *Gutmenschen* wahrnehmen, dass ihre Überzeugung, auf der richtigen Seite zu sein, auf andere (*uninteressierte Bürger*) abstoßend und bedrohlich wirkt?
- ...?